

# Eifel-Holz für nachhaltiges Bauen

## Wichtigster nachwachsender Rohstoff der Region – Akzeptanz verbessern

Der besondere Reiz vieler attraktiver Altstädte beruht auf deren schmucken Fachwerkbauten. Sie sind Zeugen eines einst hochentwickelten Holzbauhandwerks, dessen Bauwerke Jahrhunderte überdauerten und noch heute von uns bewundert werden. Ähnliches gilt zum Beispiel für die hölzernen Stabkirchen Norwegens, die Wind und Wetter jahrhundertlang trotzen.

Im Gegensatz dazu führt der moderne Holzbau in Deutschland bislang ein Nischendasein. Trotz hohem technischen Know-how und großer geeigneter Holzvorräte „vor der Haustür“ ist bislang ein echter Durchbruch nicht gelungen.

Aus Sicht des nachhaltigen, ökologisch engagierten Bauens ist eine größere Verbreitung des Holzbaus jedoch unbedingt wünschenswert. Holz ist mengenmäßig der

bedeutendste nachwachsende Rohstoff der Region. Bei seiner „Produktion“ werden im wesentlichen Sonnenenergie und Kohlendioxid verbraucht, während Sauerstoff entsteht und ganz nebenher noch Wasser gereinigt wird. Die Holznutzung ist Grundlage einer naturnahen Forstwirtschaft und schont andere, endliche



Holz ist nicht nur ein sinnvoller, sondern auch ein schöner Baustoff. Dennoch führt der Holzbau noch ein Nischendasein.

Materialressourcen. Stammt das Holz aus der Region, so ist durch geringes Gewicht, kurze Transportwege und einfache Verarbeitung ein relativ geringer Energieeinsatz während der Weiterverarbeitung notwendig. In der Energiebilanz beträgt der Energieaufwand für den Bau einer Wohnung von 100 Quadrat-

metern in Holzfertigbauweise nur etwa zwei Drittel des Aufwandes bei konventioneller Bauweise. Diese energetischen Vorteile setzen sich fort in dem für die Holzbauweise typischen hohen Wärmeschutz mit entsprechend geringem Einsatz fossiler Brennstoffe.

Aus diesen Gründen setzt sich die Aachener Stiftung Kathy Beys für die Förderung des Holzbaus in der Region Aachen ein. Um die genannten Vorteile nicht ad absurdum zu führen, ist es dabei ein zentrales Anliegen, nur „Holz der kurzen Wege“ zu verwenden. In der Region liegen große Wälder, in denen die notwendigen Hölzer heranwachsen.

Innerhalb des Projektes „Nachhaltiges Bauen mit Holz“ werden in einer ersten Phase die Potentiale in der Region Aachen untersucht. Es wird vom Waldbesitzer über Sägewerke bis hin zum Holzbetrieb überprüft, welche Kapazitäten vorhanden sind. Gleiches gilt zum Beispiel für die Berücksichtigung des Holzbaus in Bebauungsplänen.

In einem zweiten Schritt soll versucht werden, durch öf-

fentliche Veranstaltungen die Akzeptanz des Holzbaus zu verbessern. Ein Holzbautag mit Vorträgen zu wichtigen Teilbereichen ist geplant. In einer Sonderveranstaltung sollen vor allem Entscheidungsträger in der öffentlichen Verwaltung und Architekten für das Thema sensibilisiert werden.

In der dritten Phase werden konkrete Schritte hin zu einem regionalen Wirtschaftskreislauf erfolgen. Im Idealfall kann eine Produktionskette aufgebaut werden, die vom regionalen Waldbesitz über das hiesige Sägewerk bis hin zum Holzhausbauer führt. Grundsätzlich ist dabei zu berücksichtigen, daß ein solches Projekt ökologisch sinnvolles Bauen mit Holz nur initiieren oder/und temporär unterstützen kann.

Kern der Stiftungsarbeit ist die Verbesserung der Akzeptanz des Holzbaus sowie die Zusammenführung von Partnern zum Aufbau regionaler Vermarktungsstrukturen. Diese sollen mittelfristig eigenständig tragbar sein und ohne externe Unterstützung das nachhaltige Bauen mit Holz in der Region Aachen voranbringen.

# Lernen von den Wäldern und wirtschaften mit der Natur

## Aachen als ökologische Stadt der Zukunft – Langfristiges Projekt

Seit 1992 ist Aachen als „Ökologische Stadt der Zukunft“ auf dem Weg zu einer ökologischen Stadtentwicklung.

Dies belegt eine Vielzahl von insgesamt 240 innovativen und zukunftsweisenden Projekten und Projektideen in den Handlungsfeldern Natur- und Landschaftsschutz, Verkehr, Bauen und Wohnen, Energie und Klima, Abfall, Wasser und Abwasser, Umweltbildung.

### Ausgewählte Projekte

Die Stadt Aachen präsentiert im Rahmen der Aktionswoche „Wald, Holz, Umwelt“ einige ausgewählte Projekte.

Seit vielen Jahren fördert die Stadt Aachen die Waldpädagogik. Regelmäßige, thematisch unterschiedliche Waldführungen für interessierte Gruppen sowie die jährliche Waldwoche für Kinder und Jugendliche sind zwei wichtige Projek-

te der Waldpädagogik in Aachen. Die Besucher des Waldes sollen für waldbezogene Umweltthemen sensibilisiert werden und sich durch besseres Verständnis für die Funktionen des Waldes umweltgerecht verhalten.

Die naturnahe Waldbewirtschaftung der gesamten städtischen Forsten in Aachen ist ein weiteres, langfristiges Projekt der Öko-Stadt. Die naturnahe Waldwirtschaft orientiert sich an natürlichen Abläufen im Wald. Daraus ergeben sich einige Grunderkenntnisse und Grundregeln, die seit 1994 in Aachen verfolgt werden.

### Schonende Verfahren bei der Ernte

So wird beispielsweise der Anteil an Laubwald (53 Prozent) schrittweise weiter erhöht und mit heimischen Baumarten aufgeforstet. Weiterhin wird darauf verzichtet,

komplette Baumbestände zu schlagen und besonders schonende Verfahren bei der Holzernie eingesetzt.

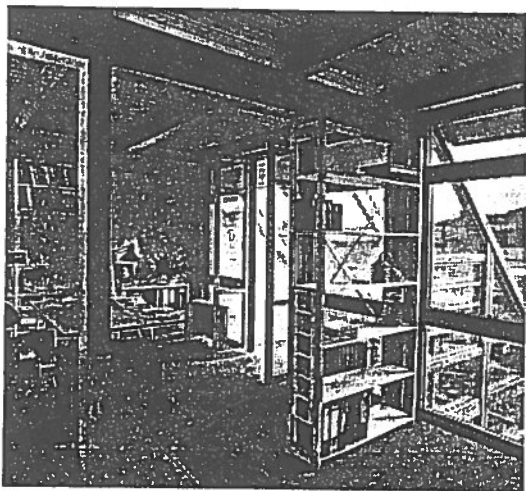
Bei der naturnahen Waldbewirtschaftung fällt unter anderem regelmäßig Durchforstungsholz an.

### Brennholz für Abonnenten

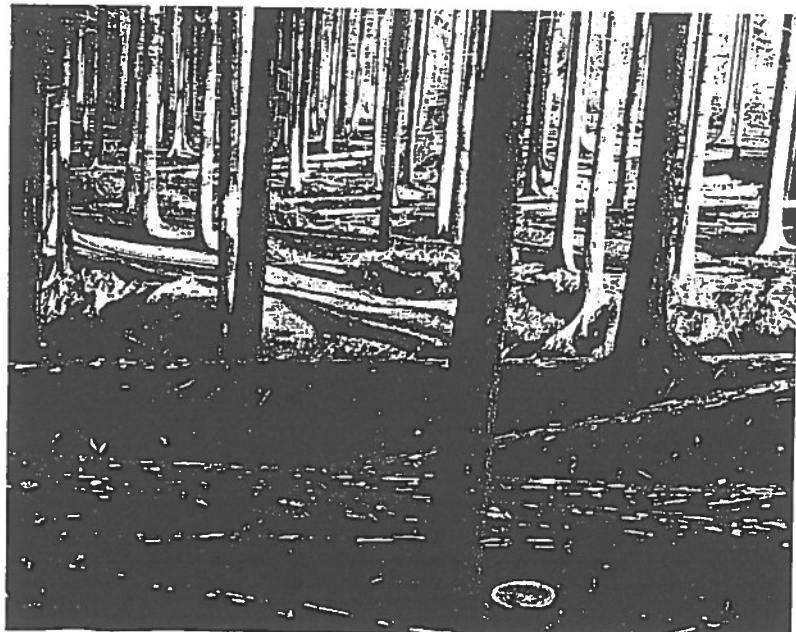
Dieses wird im Rahmen eines Brennholzabonnements zur Selbstaufbereitung preisgünstig an Interessenten abgegeben. Das Brennholz besteht aus Holzarten mit hohem Brennwert wie beispielsweise Buche, Eiche, Esche und Ahorn.

Zur Zeit nehmen mehr als 40 Abonnenten das Angebot wahr und nutzen circa 400 Raummeter Brennholz jährlich.

Weitere Informationen: ☎ 0241/6300 (Forstamt) und 432-7523, [www.aachen.de/oesz.htm](http://www.aachen.de/oesz.htm) (demnächst)



Holz schafft Atmosphäre: Holzhäuser zeichnen sich durch hohe Wohnqualität aus.



Regelmäßige Durchforstungsmaßnahmen wie hier an der Pionierquelle gehören zur naturnahen Waldbewirtschaftung.